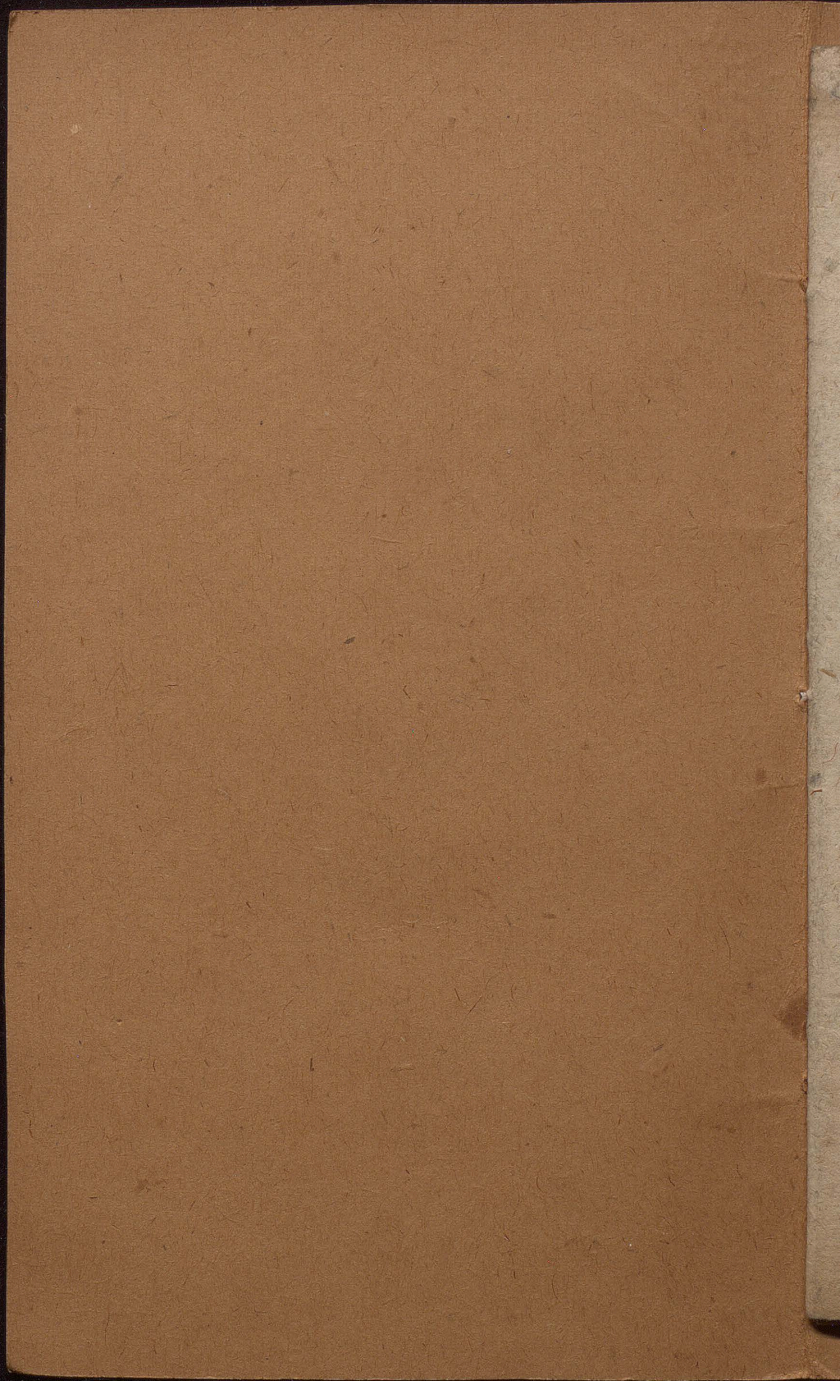


XVII
Schiller

Ba





7711

Das Lied von der Glocke,

von

Friederich Schiller.

In Musik gesetzt

von

Andreas Romberg.



Opført i det Harmoniske Selskab i Bergen.

B e r g e n , 1817.

Trykt hos N. Dahls Enke og Søn.

2
Vivos voco. Mortuos plango. Fulgura frango.

Fest gemauert in der Erden,
Steht die Form, aus Lehm gebrannt.
Heute muß die Glocke werden,
Frisch Gesellen! seyd zur Hand!
Von der Stirne heiß,
Rinnen muß der Schweiß,
Soll das Werk den Meister loben,
Doch, der Segen kommt von oben.

Zum Werke, das wir ernst bereiten,
Geziemt sich wohl ein ernstes Wort;
Wenn gute Reden sie begleiten,
Dann fließt die Arbeit munter fort.
So laßt uns ieh mit Fleiß betrachten,
Was durch die schwache Kraft entspringt;
Den schlechten Mann muß man verachten,
Der nie bedacht, was er vollbringt.
Das ist's ja, was den Menschen zieret,
Und dazu ward ihm der Verstand,
Daß er im innern Herzen spüret,
Was er erschafft mit seiner Hand.

Levende jeg kalder. Over Døde jeg klager.
 Lynet jeg bryder.

Mesteren.

Trofast muret ned i Jorde
 Stander Formen, bygt af Leer;
 Støbt idag maa Kloffen vorde;
 Hurtig, Svende! skynder Jer!
 Stridt fra Panden heed
 Maa nedrinde Svøb,
 Skal sin Mester Bærket ære;
 Himlens Hielp vil med os være.

Chor.

Den Alvorsdønt vi foretage,
 Et Alvorsord vil anstaae vel;
 Naar sunde Taler den ledsage,
 Arbejdes fort med munter Sjæl.
 Saa lad os da med Flid betragte,
 Hvad svage Evne kan formaae,
 Den flette Mænd maa man foragte,
 Som handler uden at forstaae,
 Det er jo det, som Manden pryder,
 Og dertil gaves ham Forstand,
 At i hans Indre dybt gjenlyder,
 Hvad med sin Haand han skabe kan.

Nehmet Holz vom Fichtenstamme,
 Doch recht trocken laßt es seyn,
 Daß die eingepreßte Flamme
 Schlage zu dem Schwalch hinein.
 Kocht des Kupfers Brei,
 Schnell das Zinn herbei.
 Daß die zähe Glockenspeise
 Fließe nach der rechten Weiße.

Was in des Dammes tiefer Grube
 Die Hand mit Feuers Hülfe baut,
 Hoch auf des Thurmes Glockenstube
 Da wird es von uns zeugen laut.
 Noch dauern wird's in späten Tagen
 Und rühren vieler Menschen Ohr,
 Und wird mit dem Betrübten klagen,
 Und stimmen zu der Andacht Chor.
 Was unten tief dem Erdensohne
 Das wechselnde Verhängniß bringt,
 Daß schlägt an die metallne Krone,
 Die es erbaulich weiter klingt.

Weiße Blasen seh' ich springen,
 Wohl! die Massen sind im Fluß,

Mesteren.

Lager Træ af Fyrrestammer;
 Dog det være tørt fra Grund;
 At de sammendrevne Flammer
 Giennemhede Dovens Rund,
 Røger Kobberet,
 Sætter Tin til det,
 At den seige Klokkesøde
 Paa den rette Wiis maa gløde.

Chor:

Hvad vore Hænder kunne virke
 I Grubens Dyb ved Hjælp af Ild,
 Det Klokkeren i den høje Kirke
 Lydt os til Roes forkynde vil.
 Det vare vil til sidste Dage
 Og røre mangen Siæl paa Jord,
 Det vil med den Betrængte Klage
 Og stemme til Andagtsens Chor.
 Hvad Kaar en Jordens Søn skal have
 Af Skiebneens Verespil tilført,
 I paa metalne Krone grave,
 At hoitidsfuldt det rundt blier hørt.

Mesteren.

Hvide Blærer seer jeg flyde;
 Masserne alt flyde hen;

Laßt's mit Weisensalz durchdringen,
 Das befördert schnell den Guß,
 Auch von Schaume rein
 Muß die Mischung seyn,
 Daß vom reinlichen Metalle
 Rein und voll die Stimme schalle.

Denn mit der Freude Feierklänge
 Begrüßt sie das geliebte Kind,
 Auf seines Lebens erstem Gange,
 Den es in Schlafes Arm beginnt;
 Ihm ruhen noch im Zeitenschooße
 Die schwarzen und die heitern Loose,
 Der Mutterliebe zarte Sorgen
 Bewachen seinen goldnen Morgen,
 Die Jahre fliehen pfeilgeschwind.

Vom Mädchen reißt sich stolz der Knabe,
 Er stürmt in's Leben wild hinaus,
 Durchmüßt die Welt am Wanderstabe,
 Fremd kehrt er heim in's Vaterhaus,
 Und herrlich, in der Jugend Prangen,
 Wie ein Gebild aus Himmels Höh'n,
 Mit züchtigen, verschämten Wangen
 Sieht er die Jungfrau vor sich stehn.

Afkesalt I derpaa gyde;
 Det fremskynder Stobningen;
 Skummet ovenpaa
 Bort fra Malmet maa,
 At fra det Metal, vi mænge,
 Keent og klart sig Stemmer trænge.

En Stemme.

Thi klingende til festlig Glæde
 Det hilser det nysødte Noer,
 Naar det i Søvnens Arm mon træde
 Den første Vandring paa vor Jord.
 End dybt bag Tidens Slør det hviler,
 Om Skiebne truer eller smiler,
 Dg Moderømhed bær Dmsorgen
 For det i Livets første Morgen —
 Med Pilens Fart henile Nar.

En anden Stemme.

Hos Piger stolten Dreng ej hviler,
 Han stormer vildt blant Trængslen hen,
 Med Stav i Haand om Jorden iler,
 Dg vender fremmed hiem igien,
 Dg herlig, som fra Himlens Høie
 Et Billed i sin sagre Vaar,
 Med blysomt og undseeligt Dje
 Han Pigen seer, som for ham staaer.

Da faßt ein namenloses Sehnen
 Des Jünglings Herz, er irrt allein,
 Aus seinen Augen brechen Thränen,
 Er flieht der Brüder wilden Reih'n.
 Erröthend folgt er ihren Spuren,
 Und ist von ihrem Gruß beglückt,
 Das schönste sucht er auf den Fluren,
 Womit er seine Liebe schmückt.

O! zarte Sehnsucht, süßes Hoffen,
 Der ersten Liebe goldne Zeit,
 Das Auge sieht den Himmel offen,
 Es schwelgt das Herz in Seligkeit,
 O! daß sie ewig grünen bliebe,
 Die schöne Zeit der jungen Liebe!

Wie sich schon die Pfeifen bräunen!
 Dieses Stäbchen tauch' ich ein,
 Sehn wir's überglast' erscheinen
 Wird's zum Guffe zeitig seyn.
 Jetz, Gesellen, frisch,
 Prüft mir das Gemisch.
 Ob das Spröde mit dem Weichen
 ■ Sich vereint zum guten Zeichen.

Navnløse Længsler giennentrænge
 Den Unglings Barm; han Dmgang Kæer;
 I Diet klare Laarer hænge,
 Dg Brodres vilde Sværm han slyer,
 Saa bly paa hendes Bei han træder;
 Lykkeliggiort ved hendes Smil,
 Dg Markens Skionnefte opleder,
 Hvormed sit Alt han pryde vil,
 D! første Elskovs gyldne Dag!

To Stemmer.

Du smme Længsel, føde Haaben,
 Da Salighed er Hjertets Slag,
 Dg Diet Kuer Himlen aaben!
 D! at den grøndes evig blid
 Den unge Elskovs Blomstertid!

Mesteren.

See hvor Piberne alt mørkne!
 Denne Stav jeg dypper ned;
 Sees det da glasseert at storkne,
 Er det godt at støbe med,
 Hurtig, Svende, hen!
 Prøver Blandingen,
 Om det Skjøre med det Bløde
 Blander sig i heldigt Møde.

Denn wo das Strenge mit dem Zarten,
 Wo Starkes sich und Milbes paarten,
 Da giebt es einen guten Klang.
 Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
 Ob sich das Herz zum Herzen findet!
 Der Wahn ist kurz, die Heu ist lang.
 Lieblich in der Bräute Locken
 Spielt der jungfräuliche Kranz,
 Wenn die hellen Kirchenglocken
 Laden zu des Festes Glanz.
 Ach! des Lebens schönste Feier
 Endigt auch des Lebens-Maj,
 Mit dem Gürtel, mit dem Schleier
 Reißt der schöne Wahn entzwei.

Die Leidenschaft flieht!
 Die Liebe muß bleiben,
 Die Blume verblüht,
 Die Frucht muß treiben.
 Der Mann muß hinaus
 In's feindliche Leben,
 Muß wirken und streben
 Und pflanzen und schaffen,
 Erlisten, erraffen,
 Muß wetten und wagen
 Das Glück zu erjagen.

En Stemme.

Der, hvor det Dmme med det Strengte,
 Hvor Stærkt og Mildt sig sammenmænge,
 Der giver det en herlig Klang.
 Thi prøve, hvo sig evigt binder,
 Om Hierte han til Hierte finder!
 Kort Drømmen er, men Anger lang.
 Indigen i Brudens Loffer
 Enoes jomfruelige Krands,
 Naar de muntre Kirkeflokker
 Rime højt til Festens Glands.
 Ak! den bedste Fæst, os gives,
 Ender ogsaa Livets Vaar;
 Med det Slør som sønderribes,
 Plat den skionne Drom forgaaer.

En anden Stemme.

Er Eidskab Tant,
 Maa Kierlighed blive;
 Kun Blomsten forsvandt,
 For Frugter at give.
 Men Manden maa ud
 I den fiendtlige Skare,
 Maa samle og spare,
 Og plante, opfinde;
 Udgrunde og vinde,
 Sig tumble og plage
 For Held at opjage.

Da strömet herbei, die unendliche Gabe,
 Es füllt sich der Speicher mit köstlicher Haabe,
 Die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus,
 Und drinnen waltet
 Die züchtige Hausfrau,
 Die Mutter der Kinder
 Und herrschet weise
 Im häuslichen Kreise,
 Und lehret die Mädchen,
 Und wehret den Knaben,
 Und reget ohn' Ende
 Die fleißigen Hände,
 Und mehrt den Gewinn
 Mit ordnendem Sinn,
 Und füllet mit Schätzen die duftenden Laden,
 Und dreht um die schnurrende Spindel den Faden,
 Und sammelt im reinlich geglätteten Schrein
 Die schimmernde Wolle, den schneeyigten Fein,
 Und füget zum Guten den Glanz und den Schimmer,
 Und ruhet nimmer.

Und der Vater mit frohem Blick
 Von des Hauses weischaudem Siebel
 Ueberzählet sein blühend Glück,
 Siehet der Pfosten ragende Räume,
 Und der Scheunen gefüllte Räume,

Da indstrømmer Riigdom til ham uden Bige,
 De herligste Skatte fra Faderne lige;
 Hans Madse vore, naar Huset vides ud,
 Dg inde færdes
 Den tugtige Huusfru,
 Hun, Børnenes Moder,
 Forstandigt regierer
 Den huuslige Cirkel;
 Dg lærer Pigerne,
 Formaner Drengene,
 Dg alle Ting vender
 Med drifstige Hænder.
 Hendes ordnende Sandt
 Giver Huset sin Glæde;
 Hun Skatte henlægger paa duftende Hylde,
 Dg Tenen med fineste Traade hun fylder,
 Dg nætte polerede Skrin santer fuld,
 Af sneehvide Linned og glindsende Uld,
 Dg indvortes Bærd giver udvortes Glimmer
 Dg færdes immer.

Fire Stemmer.

Dg Faderen seer med freidig Siæl
 Ud fra Husets vidtsoinede Mønning;
 Overregner sit lyse Held,
 Tæller, hvormange Bægge der ere,
 Seer den Overslod, Bielkerne bære,

Und die Speicher, vom Segen gebogen,
 Und des Kornes bewegte Wogen,
 Rühmt sich mit stolzem Mund:
 Fest, wie der Erde Grund,
 Gegen des Unglücks Macht
 Steht mir des Hauses Pracht!

Doch mit des Geschicks Mächten
 Ist kein ew'ger Bund zu flechten,
 Und das Unglück schreitet schnell.

Wohl! nun kann der Guß beginnen,
 Schön gezack't ist der Bruch.
 Doch, bevor wir's lassen rinnen,
 Betet einen frommen Spruch!
 Stoßt den Zapfen aus
 Gott bewahr' das Haus.
 Rauchend in des Henkels Bogen
 Schießt's mit feuerbraunen Wogen.

Wohlthätig ist des Feuers Macht,
 Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht,
 Und was er bildet, was er schafft,
 Das dankt er dieser Himmelskraft;
 Doch furchtbar wird die Himmelskraft,
 Wenn sie der Fessel sich entrafft,

Dg hans Lofis de velsignede Dyrger,
 Hvoraf det under Kastningen gynger,
 Roser sig stolt i Mund:

”Stadig som Jordens Grund

”Imod al Modgangs Magt

”Stander mit Huses Pragt!..

Flere Stemmer.

Dog der er mod Skiebne's Magter
 Ingen evigfaste Pagter,
 Dg Ulykken kommer brat.

Mesteren.

Nu kan Støbningen begynde,

Renden her er jævn og skøn;

Dog før vi det lade rinde,

Gjøre vi andægtig Bøn!

Tapperne herud!

Huset skierme Gud!

Rygende i Formens Bue

Skyder den ildbrune Lue.

Chor.

Belgjørende er Ildens Magt,

Naar den er vogtet, lænkelaegt;

Hvad Manden danner og formaaet

Bed denne Himmelkraft fremstaaet;

Dog Himlens Kraft er skrækkelig,

Naar den af Lænken slider sig,

Eintritt auf der eignen Spur
 Die, freie Tochter der Natur,
 Wehe, wenn sie losgelassen
 Wachsend ohne Widerstand
 Durch die volkbelebten Gassen
 Wälzt den ungeheuren Brand!
 Denn die Elemente hassen
 Das Gebild' der Menschenhand,
 Aus der Wolke
 Quillt der Segen,
 Strömt der Regen,
 Aus der Wolke, ohne Wahl,
 Zuckt der Strahl!
 Hört ihr's wimmern hoch vom Thurm!
 Das ist Sturm,
 Roth wie Blut
 Ist der Himmel,
 Das ist nicht des Tages Glut!
 Welch Getümmel
 Straßen auf!
 Dampf wallt auf!
 Flackernd steigt die Feuersäule,
 Durch der Straße lange Zeile
 Wächst es fort mit Bindeseile,
 Kochend wie aus Ofens Rachen,
 Glühn die Lüfte, Balken krachen,
 Pfosten stürzen, Fenster klirren,
 Kinder jammern, Mütter irren,

Og Datteren af fri Natur
 Er sluppen af sit trange Baur.
 Bee da, naar den løs sig lader,
 Vorende foruden Baand
 Giennem folkopsyldte Gader
 Kaser rædsom Brandens Aand,
 Thi hvert Element jo hader
 Alt, hvad blev ved Mandens Haand.
 Med fra Skyen
 Grøde qvælder;
 Regn udvælder;
 Uden Balg mod Jord fra Sky
 Straaler flye!
 Hør, I Hviin om Taarnets Bind!
 Det er Bind —
 Blodig rød
 Er Guds Himmel;
 Det er ikke Dagens Glød!
 Hvilken Stimmel
 Gaden op!
 Damp flaaer op!
 Flagrende staaer Ildens Støtte,
 Som et Rovdyr gridsk paa Bytte,
 Huus fra Huus den sig mon flytte,
 Som naar Donens Ildsvælg syde,
 Stolper styrte, Vindver klirre,
 Smaaabørn jamre, Mødre irre,

Thiere wimmern,
 Unter Trümmern,
 Alles rennet, rettet, flüchtet,
 Taghell ist die Nacht gelichtet,
 Durch der Hände lange Kette
 Um die Bette
 Fliegt der Eimer, hoch im Bogen
 Sprühen Quellen, Wassermogen.
 Heulend kommt der Sturm geslogen,
 Der die Flamme brausend sucht.
 Prasselnd in die dürre Frucht
 Fällt sie, in des Speichers Räume,
 In der Sparren dürre Bäume,
 Und als wollte sie im Wehen
 Mit sich fort der Erde Wucht
 Reißen, in gewalt'ger Flucht,
 Wacht sie in des Himmelshöhen
 Riesengroß!
 Hoffnungslos
 Weicht der Mensch der Götterstärke,
 Müßig sieht er seine Werke
 Und bewundernd untergehen,
 Leergebrannt
 Ist die Stätte,
 Wilder Stürme, rauhes Bette,
 In der öden Fensterhöhlen
 Wohnt das Grauen,
 Und des Himmels Wolken schauen

19

Dyret hviner
Blandt Ruiner,
Alle flygte, redde, flime,
Nat er lys, som Middagstime.
Lange Kiæderad af Hænder
Spanden sender
Kapvilds fort; Ilden over
Sprudle Kilder, Vandets Bover.
Stormen hylér ovenfor,
Griber Flammen i sin Flugt;
Spillende paa tørre Frugt
Slaaer den ned, i Loden flammer,
Griber Sparrers tørre Stammer,
Dg som vil den i sin Stimmel
Nive med en Jordens Part,
I utæmmelige Fart
Borer den mod høien Himmel
Kiæmpestor!
Søn af Jord,
Vige maa for Gubboms Bælde,
Seer sit Bærk med Undren hælde,
Synke i kaotiff Brimmel!
Der nu staae
Nøgne Bægge,
Hvor sig vilde Storme lægge;
Fælt i øde Vindveshuler
Rædeler bygge,
Dg fra høien Himmel Skyer

Hoch hinein.

Einem Blick
Nach dem Grabe
Seiner Haabe
Sendet noch der Mensch zurück —
Greift fröhlich dann zum Wanderstabe,
Was Feuers Wuth ihm auch geraubt,

Ein süßer Trost ist ihm geblieben,
Er zählt die Häupter seiner Lieben
Und sieh! ihm fehlt kein theures Haupt,

In die Erd' ist's aufgenommen,
Glücklich ist die Form gefüllt,
Wird's auch schön zu Tage kommen,
Daß es Fleiß und Kunst vergilt?
Wenn der Guß mißlang?
Wenn die Form zersprang?
Ach! vielleicht, indem wir hoffen,
Hat uns Unheil schon getroffen.

Dem dunkeln Schooß der heil'gen Erde

Rige ind. —

En Stemme; Recitativ.

Med et Blik
Manden kuer
Dig, hvor Euer
Alt hans Guds til Bytte fik;
Dog ei han for sin Bortgang gruer;
En herlig Trøst endnu han har:

Fire Stemmer.

Lad Alt af Ilden opslugt være;
Han tæller alle sine Kiære,
Dg savner ei en Dyrebar!

Mesteren.

Jordens Skiod mon det optager;
Formen holdtes ved vor Tid;
Gier den det og skiont tilbage,
At det lønner Kunst og Flid?
Om vor Dont mislang?
Formen sønderprang?
Al! maaskee vort Haab blier skuffet;
Banheld muligt alt har truffet.

Chor.

I Jordens hellige Skiod vi giemme.

Vertrauen wir der Hände That,
 Vertraut der Sämann seine Saat
 Und hofft, daß sie entkeimen werde
 Zum Segen, nach des Himmels Rath.
 Noch köstlicheren Saamen bergen
 Wir traurend in der Erde Schooß,
 Und hoffen, daß er aus den Särgen
 Erblühen soll zu schönern Loos.

Von dem Dome,

Schwer und bang,

Tönt die Glocke

Grabgesang.

Ernst begleiten ihre Trauerschläge
 Einen Wandrer auf dem letzten Wege.

Ach! die Gattinn ist's, die theure,
 Ach! es ist die treue Mutter,
 Die der schwarze Fürst der Schatten
 Wegführt aus dem Arm des Gatten,
 Aus der zarten Kinder Schaar,
 Die sie blühend ihm gebahr,
 Die sie an der treuen Brust
 Wachsen sah mit Mutterlust —

Ach! des Hauses zarte Bande
 Sind gelöst auf immerdar,
 Denn sie wohnt im Schattenlande,
 Die des Hauses Mutter war,
 Denn es fehlt ihr treues Walten,
 Ihre Sorge wacht nicht mehr,
 An verwaister Stätte schalten
 Wird die Fremde, liebeleer.

Bis die Glocke sich verkühlet

Hvad ved vor Haand udvirkes fan,
 Ein Sæd der giemmer Agrens Mand,
 Dg haaber, at paa Himlens Stemme,
 Den opstaaer af det dunkle Land.
 Dog end meer kostbar Sæd vi skiule
 Med Kummer dybt i Jordens Skiod,
 Dg haabe, at af Gravens Hule
 Den spirer herligt igiensød.

Hoit i Taarnet

Wengfligtrang

Kloffen toner

Gravens Sang:

Sorgbebudende dens Klemten ringer
 For en Vandrer, man til Hvile bringer.

Recitativ.

Al! det er den ømme Hustru,
 Al! det er den hulde Moder,
 Som den fæle Dødsstyran
 Brat rev bort fra elskte Mand,
 Bort fra hendes hjære Svæde,
 Som hun fødte ham til Glæde,
 Som hun saae med Moderlyst
 Bore til ved ømme Bryst!

En Stemme.

Al, hans Huses fionne Kiæde
 Aldrig meer blier heel igjen!
 Thi til Skyggers Land hans Glæde,
 Fromme Moder, vandred hen!
 Bort svandt hendes Tilfyns Dage,
 Da hun vaaged Englen liig;
 Faderløses Lærn antage
 Fremmede med Kulde sig.

Mesteren.

Medens Kloffens Glød sig sætter.

Laß die strenge Arbeit ruhn,
 Wie im Laub der Vogel spielet
 Mag sich jeder gütlich thun,
 Winkt der Sterne Licht,
 Ledig aller Pflicht,
 Hört der Purfch den Vesper schlagen
 Meister muß sich immer plagen.

Munter fördert seine Schritte
 Fern im wilden Forst der Wandrer
 Nach der lieben Heimathütte.
 Blökend ziehen heim die Schaaf,
 Und der Kinder
 Breitgestirnte, glatte Schaaren
 Kommen brüllend,
 Die gewohnten Stelle füllend.
 Schwer herein
 Schwankt der Wagen,
 Kornbeladen,
 Punt von Farben
 Auf den Garben
 Liegt der Kranz,
 Und das junge Volk der Schnitter
 Fliehet zum Tanz.
 Markt und Straße werden stiller,
 Um des Fich's gefellae Flamme
 Sammeln sich die Hausbewohner,
 Und das Stadthor schließt sich knarrend,
 Schwarz bedecket
 Sich die Erde,
 Doch den sichern Bürger schrecket
 Nicht die Nacht,
 Die den Bösen gräßlich wecket
 Denn das Auge des Gesetzes wacht.

Heilige Ordnung, segendreiche

Lad det frænge Arbeid staae!
Som i Lovet Fuglen sprætter
Alle Mand sig hvile maae.

Kommer Stiernekin,
U Strabads gaaer ind;
For en Dreng Fritimer lyde,
Mestren maa sig altid bryde.

En Stemme.

Fro, med snare Fied, fremiler
Kiernt i vilde Frost hin Vandrer
Til den Egn, hvor Hiemmet smiler,
Saareflokken hiemad drager,
Dg Hornqvægets
Vandebrede, glatte Hiorde
Komme alle
Brolende til vante Stalde,
Tungt herind
Vognen svinger
— Kornet tvinger,
Paa dets Neger
Gynges leger
Broget Krands;
Dg de unge Høstfolks Skare
Flyer til Dands,
Stillere klier Torv og Gade,
Om selfabelige Flamme
Sig Hunsfolkene forsamle
Dg med Dundren Porten lukkes,
Sort bedækker sig nu Jorden;
Men den trygge Børgers skrækker
Natmulm ei,
Som den Unde rædsomt vækker;
Loven vogter ham paa hver hans Bei.

To Stemmer.

Høie Orden, velsærdige

Himmelstochter, die das Gleiche
 Frei und leicht und freudig bindet,
 Die der Städte Bau gegründet,
 Die herein von den Gefilden
 Rief den ungeselligen Wilden,
 Eintrat in der Menschen Hütten,
 Sie gewöhnt zu sanften Sitten,
 Und das theureste der Bande
 Wob, den Trieb zum Vaterlande!

Tausend fließ'ge Hände regen,
 Helfen sich in muntern Bund
 Und in feurigem Bewegen
 Werden alle Kräfte kund.
 Meister rührt sich und Gefelle
 In der Freiheit heil'gem Schuß.
 Jeder freut sich seiner Stelle,
 Bietet dem Verächter Truß.
 Arbeit ist des Bürgers Zierde,
 Segen ist der Mühe Preis,
 Ehrt den König seine Würde,
 Ehret uns der Hände Fleiß.

Holder Friede,
 Süße Eintracht,
 Weilet, weilet
 Freundlich über diese Stadt!
 Möge nie der Tag erscheinen,
 Wo des rauhen Krieges Horden
 Dieses stille Thal durchtoben,
 Wo der Himmel,
 Den des Abends sanfte Röthe
 Lieblich malt,
 Von der Dörfer, von der Städte

Himmelbatter! som det Ege
 Fri og let og fro har bundet,
 Stæders Barighed begrundet,
 Kaldet Vilde først fra Skove
 Til selskabelige Love,
 Milbnet Menneffenes Sæder,
 Nabnet Sands for ædle Glæder,
 Og med denne sammenblandet
 Kierlighed til Fødelandet.

Chor.

Tusind travle Hænder mødes,
 Hielpes ad i munter Dag,
 Og mens rasht hvert Savn afhødes,
 Yttrer virksomt sig hver Kraft.
 Mesteren med Svende nyder
 Ro i Friheds Helligdom;
 Hver sig ved sin Stilling fryder,
 Og foragter haanlig Dom.
 Flid maa Borgrens Hæder være,
 Velstand lønner ham hans Tid;
 Majestæt gier Førsten Være,
 Os ophøier Hænders Flid.

Fire Stemmer.

Hulde Fred!
 Søde Enighed!
 Dvæler, dvæler
 Venlig over dette Sted!
 Ingentid den Dag oprinde,
 Da de fæle Krigens Horder
 Disse stille Dale hærgede!
 Da vor Himmel,
 Hvor vi Aftenrøden skue
 Ynderig,
 Af Landsbyers, Stæders Lue

Wildem Brande schrecklich strahlt!

Nun zerbrecht mir das Gebäude,
 Seine Absicht hat's erfüllt,
 Daß sich Herz und Auge weide
 An dem wohlgelungnen Bild,
 Schwingt den Hammer, schwingt,
 Bis der Mantel springt,
 Wenn die Glock' soll auferstehen,
 Muß die Form in Stücken gehen.

Der Meister kann die Form zerbrechen
 Mit weiser Hand, zur rechten Zeit,
 Doch wehe, wenn in Flammenbächen
 Das glühnde Erz sich selbst befreit!
 Blindwüthend mit des Donners Krachen
 Zersprengt es das geborstne Haus,
 Und wie aus offnem Höllenyachen
 Speit es Verderben zündend aus;
 Wo rohe Kräfte sinnlos walten,
 Da kann sich kein Gebild gestalten,
 Wenn sich die Völker selbst befrein,
 Da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn.

Beh, wenn sich in dem Schooß der Städte
 Der Feuerzunder still gehäuft,
 Das Volk, zerreißend seine Kette,
 Zur Eigenhilfe schrecklich greift!
 Da zerret an der Glocke Strängen
 Der Aufruhr, daß sie heulend schallt,
 Und nur geweiht zu Friedensklängen
 Die Losung anstimmt zur Gewalt.
 Freiheit und Gleichheit! hört man schallen,
 Der ruh'ge Bürger greift zur Wehr,
 Die Straßen füllen sich, die Hallen,
 Und Bürgerbanden ziehn umher,

Straalers vild og frygtelig.

Mesteren.

Nu Stilladsen sønderbrøder!
 Til sin Hensigt den var stærk;
 At sig Sind og Die fryder
 Over det vellykte Værk;
 Svinger Hammeren!
 Dækket falde hen!
 Før vi Klokken op kan bringe,
 Formen først maa senderspringe.

Hør.

Mesteren itu kan Formen brække
 Til rette Tid med kyndig Haand;
 Dog vee! naar Ertsets Flammebætte
 Udsløde stridt foruden Baand.
 Blindtrafende med Tordnens Bragen
 Det sprængtel Huus de sønderflaae,
 Med aabne Helvedstrubes Knagen
 Fordærvudspjende de gaae.
 Hvor Kræfter færdes, raae og vilde,
 Der kunne sig ei Former bilde;
 Naar Folkene sig selv befrie,
 Er det med deres Vel forbi.
 See, naar sig tyft i Landets Stæder
 Ufredens Fakkell tænder an,
 Og, søndrende de tunge Kiæder,
 Til Selvhjelp reiser sig hver Mand;
 Dyrørets Mænd til Klokken stime,
 Den hylar Opstand overalt,
 Og, viet til kun Fred at stime,
 Den stemmer Løsnat til Gevalt.
 Frihed og Lighed Alle hylde,
 Hver rolig Børgger griber Sværd,
 Erindt Gader sig og Haller fylde;
 Og Bander øve Morderfærd.

Da werden Weiber zu Hyänen
 Und treiben mit Entsetzen Scherz
 Noch zuckend, mit des Panthers Zähnen,
 Zerreißen sie des Feindes Herz.
 Nichts Heiliges ist mehr, es lösen
 Sich alle Bände frommer Scheu,
 Der Gute räumt den Platz dem Bösen,
 Und alle Laster walten frei.
 Gefährlich ist's den Leu zu wecken,
 Gefährlich ist des Tigers Zahn,
 Jedoch der schrecklichste der Schrecken
 Das ist der Mensch in seinem Wahn.
 Weh' denen, die dem Ewigblinden
 Des Lichtes Himmelsfackel leihn!
 Sie strahlt ihm nicht, sie kann nur zünden
 Und äschert Städte und Länder ein.

Freude hat mir Gott gegeben!
 Sehet! wie ein goldner Stern
 Aus der Hülse, blank und eben,
 Schält sich der metallne Kern.
 Von dem Helm zum Kranz
 Spielt's wie Sonnenglanz,
 Auch des Wappens nette Schilder
 Loben den erfahrenen Bilder.

Herein! herein!
 Gesellen alle, schließt den Reihen,
 Daß wir die Glocke tausend weihen,
 Concordia soll ihr Name seyn,

Zur Eintracht, zu herzinnigem Vereine
 Versammle sie die liebende Gemeine.

Und dies sey fortan ihr Beruf.

Af Tigrens Blodtørst Dvinden brænoer,
 Dg Skændselsdaad hun leger med,
 End gispende, med Panthrens Tænder
 Hun Fiendens Hjerter sønderled.
 Ei Noget helligt er; de omme
 Gendragtighedens Vænder flye;
 Den Gode maa for Nidding rømme,
 Dg Laster herse uden Sky.
 Cu Løve farlig er at vække,
 En Tigers Tand ubændig er,
 Men skrækkeligt af alle Skrække
 Er Mennesket i vilde Færd.
 Bee dem, som Himlens Fakkell tænde,
 Dg laane evigblinde Mand;
 Ei Lys for ham, kan den kun brænde,
 Dg sætte Stad og Land i Brand.

Mestere n.

See engang den gyldne Stjerne,
 — Gud har Fryd forlenet mig!
 Blank og glattet Malmets Rierne
 Frem af Skallen skyder sig.
 Udaf Hielmens Krands
 Straaler Solens Glands,
 Dg det nætte Daabens Stykke
 Worde vil sin Mesters Smykke.

Fire Stemmer.

Herhid, herhid!
 I Svende alle, ordner Kloffen,
 At vi ved Daab indvie Kloffen.
 Concordia, saa skal man kalde den.

Hør.

Til Gendragt og til Broderkierlighed
 Den sammenkalde fromme Menighed!

Mestere n.

Dg Mestren vil at dette skal

Wozu der Meister sie erschuf!
 Hoch über'm niedern Erdenleben
 Soll sie in blauem Himmelszelt
 Die Nachbarium des Donners schweben
 Und gränzen an die Siernenwelt,
 Soll eine Stimme seyn von oben,
 Wie der Gestirne helle Schaar,
 Die ihren Schöpfer wandelnd loben
 Und führen das bekränzte Jahr.
 Nur ewigen und ernsten Dingen
 Sey ihr metallner Mund geweiht,
 Und stündlich mit den schnellen Schwingen
 Berühr' im Fluge sie die Zeit,
 Dem Schicksal leihe sie die Zunge,
 Selbst herzlos ohne Mitgefühl,
 Begleite sie mit ihrem Schwunge
 Des Lebens wechselvolles Spiel.
 Und wie der Klang im Ohr vergehet,
 Der mächtig tönend ihr entschallt,
 So lehre sie, daß nichts bestehet,
 Daß alles Irdische verhallt.

Jecho mit der Kraft des Stranges
 Wiegt die Glock' mit aus der Gruft,
 Daß sie in das Reich des Klanges
 Steige, in die Himmelsluft.
 Ziehet, ziehet, hebt!
 Sie bewegt sich, schwebt,

Freude dieser Stadt bedeute,
 Friede sey ihr erst Geläute.

Fra nu af være Klokkens Raab,
 Høit over lave Jordlivs Klynge
 Skal den i Himlens Etherblaa
 Som Jordnens nære Nabo gynge,
 Og stræbe Stierne at naae.
 Skal være Stemmen fra det Høie,
 Dig Firmamenters Stierners Glands,
 Som vandrende Guds Magt ophøie,
 Og flette Aarets Vexelkrands,
 Kun Evighed og Alvor høre
 Man lyde i metalne Mund,
 Og med de snare Binger røre
 Den Tidens Flugt fra Stund til Stund,
 Til Skiebnen laane den sin Dale
 — Selv døe den Intet føler til —
 Dog med sin Svingen den asmale
 Jordlivets veresfulde Spil.
 Og som dens Klang af Dret farer,
 Naar mægtigttonende den flaaer,
 Saa lære den, at intet varer,
 At Alt, hvad jordiskt er, forgaaer.
 Stramt det stærke Lougværk drager,
 Hidfer mig nu Klokken op,
 At i Klangens Land den rager
 Svævende mod Himlens Top.
 Trækker drabelig!
 Alt den svinger sig.

C h o r.

Glæde i vor Stad den bringe,
 Allerførst for Fred den ringe,
 Amen!

